

Kulturgeschichtliche Weiterbildung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **54 (2007)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REDAKTIONSKOMMISSION SZSV

Kultur- geschichtliche Weiterbildung

mhs. «Der Kulturgüterschutz ist der einzige echte Auftrag, den der Zivilschutz noch hat.» So spielte kürzlich einer der kantonalen Chefs Bevölkerungsschutz den advocatus diaboli.

Auch wenn die Aussage vorab in dieser Schärfe nicht stimmt, so ist der Kulturgüterschutz doch ein wichtiger und einer der beim Volk angesehensten Dienste des Zivilschutzes. Das hat sich die Redaktionskommission seit je auf ihre Fahnen geschrieben und ihre Fachexkursionen regelmässig mit Kultur(güterschutz)-Themen verbunden; so auch Ende Mai dieses Jahres.

In Freiburg wurde zuerst die ordentliche Sitzung des Redaktionsteams durchgeführt. Nach den Inhalten für die kommenden (letzten) Ausgaben von *action* wurde eingehend über mögliche Formen und Inhalte eines



Kulturgeschichte
in Freiburg:
Rathaus.

FOTO: M. A. HERZIG

Nachfolgeorgans (vermutlich eher der Folge-Medien) diskutiert. Wenn der neue gemeinsame Zivilschutzverband SZSV/VSZSO definitiv akzeptierte Sache ist sowie Zweckartikel, Strukturen und Statuten vorliegen, wird man ohne Verzögerung an die Festlegung der Informationspolitik gehen können.

Anschliessend an die Sitzung liess sich die Kommission von ihrem ehemaligen Mitglied, dem Historiker Moritz Boschung – bis April 2007 Chef Kommunikation im Bundesamt für Bevölkerungsschutz – kulturelle Aspekte und deren Entstehungsgeschichte der zweisprachigen Stadt Freiburg erklären. □

Trachtenverein Zivilschutz?

Da hat man also den «neuen Zivilschutz» nach mehrmaliger Umnummerierung von zirka 90 bis XXI (römisch!) – geschaffen. Dr. N. Uerzi nürzte schon das eine oder andere Mal, dass eines der massgebendsten Kriterien die Finanzierung war, oder: «es wird gespart, koste es was es wolle.» Nun sind einige Ziele erreicht und grosse Kostenanteile zumindest verlagert – vom Bund zu den Kantonen.

Paradigmenwechsel sind, das sei unbestritten, erfolgt – ob abgeschlossen, ist zu bezweifeln: Weg vom Krieg hin zum auf Katastrophen und Notlagen ausgerichteten Bevölkerungsschutz – und eben zur grundsätzlichen Zuständigkeit der Kantone.

Es hat einsame Rufer in der Wüste gegeben, die davor gewarnt haben, in jedem Kanton einen eigenen Zivilschutz aufzubauen. Wir waren als Chor nicht stark bzw. deutlich genug. Auch hier bleibt unbestritten: Zivilschutzorganisationen können, müssen sich je nach Lage und Ausdehnung unterscheiden. Ein Stadtkanton und eine Hochgebirgsregion brauchen nicht in jeder Hinsicht identische Ausrüstungen. Aber für ein Minimum an Einheitlichkeit gerade in der persönlichen Bekleidung und Ausrüstung wäre zu sorgen.

Dabei geht es nicht so sehr darum zu verhindern, dass die überregionale Zusammenarbeit von Zivilschutzorganisationen einem interkantonalen Trachtentreffen gleicht, obwohl auch dieses Misch(t)bild für den Zivilschutz nicht gut ist. Zivilschutz kennt schon sprachlich keine Mehrzahl – oder heisst es Zivilschutze/-schütze? Also sei empfohlen, es bei der Einzahl zu belassen.

Ganz sicher ginge es aber darum, wenigstens Sicherheitsstandards bei der Bekleidung einheitlich durchzuziehen bzw. herzustellen. Wenn sich Dr. N. Uerzi in Erinnerung ruft, was er bei verschiedenen Einsätzen gesehen hat, mit welcher – gelinde gesagt kaum tauglichen – Ausrüstung in Wasser, Schlamm, Geröll und Schnee gearbeitet wurde, staunt er, weshalb hier nicht die Versicherungen auf die Unwetterbarrikaden stiegen.

Grundpfeiler am neuen Zivilschutz seien kaum zu revidieren, wohl aber Nachjustierungen vorzunehmen, sagte der oberste Berner Zivilschützer an der DV 2007 des SZSV. Es gäbe aber immer wieder Leute, die stark betonten, dass Kantone nicht Verwaltungsregionen, sondern eben Staaten seien. Dies Wort in Gottes Ohr, kann da Ihr N. Uerzi nur wünschen.

Er hat vor Jahren von einem führenden Mitglied der paneuropäischen Bewegung, der des Deutschen nicht ganz mächtig war, einen netten Versprecher gehört: «Wir hoffen alle, dass aus der Vielfalt Europa eine Einfalt Europa werde.» Beim Zivilschutz dürfte die (föderalistische?) Vielfalt die Einfalt sein.

*Es grüsst Sie nachdenklich wie immer
Dr. N. Uerzi*

Anmerkung der Redaktion: Dr. N. Uerzi ist zivilschutzleistender Ur-Eidgenosse, der das Notwendige schon immer früher erkannt und besser rezipiert hat als andere, deshalb immer dagegen war und Leserbriefe schreibt.